

Daß beide Bücher aber vielerlei Wissenswertes — und viel zuwenig Gewußtes — zusammengetragen haben, z. B. H. über die russische Missionstätigkeit, B. über die Freikirchen in Rußland, soll durch die dem Rezensenten zur Pflicht gemachten kritischen Bemerkungen nicht verdunkelt werden.

Es sei nach wie vor mit Nachdruck auf das bewährte Standardwerk von Friedrich Heiler, *Urkirche und Ostkirche* (München 1937, 607 Seiten), hingewiesen sowie auf die obengenannte handliche und nützliche französische Publikation des New-Yorker orthodoxen Theologen, Professor Lic. J. Meyendorff, die auch über die Russische Orthodoxe Kirche heute auf der Basis gründlicher Quellenkenntnis informiert. (Eingehende Besprechung in „Verkündigung und Forschung“, München 1962.)

Hildegard Schaefer

Leopold Braun, A. A., *Religion in Russia. From Lenin to Khrushchev*. St. Anthony Guild Press, Paterson, N. J., 1959. 88 S.

Recht instruktiv — wenn auch in einigen, wohl leicht stilisierten Angaben unkontrollierbar — sind die knappen und wesentlichen Beobachtungen der religiösen Existenz von Christen, Juden und Moslems in der Sowjetunion, die der sach- und sprachkundige katholische Assumptionist L. Braun (New York) aus seinen zwölf Jahren pastoralen Tätigkeit bei der amerikanischen Botschaft in Moskau, in den dunklen Jahren 1934—45, kürzlich veröffentlichte und mit Bemerkungen über die spätere Entwicklung verknüpfte. Die gelegentlich überscharfe Skepsis gegenüber Rußland-Reiseberichten aus der zweiten Hälfte der 50er Jahre gewinnt durch Ereignisse seit dem XX. Kommunistischen Parteitag 1959 wieder an Gewicht. Der vom Verfasser geübten deterministischen Gleichsetzung von Menschen und Systemen können wir uns freilich aus Gründen des christlichen Glaubens und der Erfahrung nicht anschließen. Doch für die lebendige, überkonfessionelle christliche Gesinnung des Verfassers, der von dem „Heiligen Rußland“ auch heute spricht, zeugen

solche Sätze wie (S. 31): „Es gibt nichts Außerbauenderes, als diese gottliebenden russischen Bauern zu sehen, wie sie — von den Feldern kommend — in die geöffnet gebliebenen Kirchen eintreten und in die schönen kirchenslawischen Gebete zum Lobe Gottes einfallen.“ Hildegard Schaefer

*Tradition und Glaubensgerechtigkeit.* Das Arnoldshainer Gespräch zwischen Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Russischen Orthodoxen Kirche vom Oktober 1959. Studienheft Nr. 3, hrsg. vom Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland. Luther-Verlag, Witten/Ruhr 1961. 87 S. Kart. DM 5.60.

Die offizielle west-östliche ökumenische Zusammenarbeit seit Dezember 1961 wurde von deutscher, englischer und amerikanischer Seite durch evangelisch-orthodoxe Theologengespräche eingeleitet.

Das Kirchliche Außenamt der EKD konnte an einige von ihm einberufene vorbereitende wissenschaftliche Konferenzen seit 1949, mit Beteiligung russischer Emigranten-Theologen aus Paris und Deutschland und mit Griechen aus Athen, als drittes, wesentliches Glied eine dreitägige Vortrags- und Diskussionsfolge mit russischen Theologen aus der Sowjetunion anschließen. Man behandelte in rasch wachsendem gegenseitigen Verständnis die Kardinalthemen der apostolisch-kirchlichen Tradition und der Rechtfertigung aus Glauben allein in ihrer Beziehung zu der geforderten Bewährung des Christen in den „guten Werken“. Das vorliegende, von der Unterzeichneten redigierte Heft berichtet von den Vorarbeiten eines Jahrzehnts auf diese Begegnungen und bringt die Vorträge der orthodoxen und evangelischen Gesprächspartner, ein gemeinsames Resümee sowie ein eingehendes Diskussionsprotokoll. In dem Vorwort des Präsidenten des Kirchlichen Außenamtes, D. A. Wischmann, wird ein Vergleich des verheißungsvollen Arnoldshainer Neuansatzes mit der vor fast 400 Jahren unter widrigen Umständen, aber mit großer Hingabe geführten deutsch-griechischen theologischen Korrespondenz mit dem

Patriarchat Konstantinopel gezogen, welche eine grundlegende Selbstdarstellung, besonders des orthodoxen Partners, enthält (hrsg. als „Wort und Mysterium“. Dokumentenband II des Kirchlichen Außenamtes, Witten/Ruhr 1958, 300 S.). Eine eingehende Bibliographie zu den beiden theologischen Themen von Arnoldshain ist beigefügt (7 S.).

Die große ökumenische West-Ost-Integration wird immer aufs neue der strengen theologischen Besinnung in gut vorbereiteten zweiseitigen evangelisch-orthodoxen Gesprächen bedürfen, wozu mit dem Studienheft 3 des Kirchlichen Außenamtes ein Modell gegeben ist, das — neben jenem großen Briefwechsel des 16. Jh. — auch als Arbeitsmaterial für theologische Seminarübungen und ökumenische Arbeitskreise zu dienen vermag. Es illustriert gut sowohl die Verwandtschaft der evangelisch-orthodoxen Grundprobleme über die Jahrhunderte hinweg als auch den in unmittelbarer Verständigung der Gesprächspartner erzielten Fortschritt.

Hildegard Schaefer

„Kyrios“, Vierteljahresschrift für Kirchen- und Geistesgeschichte Osteuropas. Begründet von Hans Koch. Herausgeber: Prof. D. Peter Meinhold, Kiel. Lutherisches Verlagshaus H. Renner, Berlin-Grünwald. Ca. 275 Seiten. Jahresabonnement DM 28.—.

Als Prof. Hans Koch († 1959) Anfang der 50er Jahre der Unterzeichneten die Frage einer gemeinsamen Wiederherausgabe der Zeitschrift „Kyrios“ vorlegte, die er im Zusammenhang mit der Athener Panorthodoxen Theologen-Konferenz 1936 hatte begründen und bis 1943 fortführen können, mußte mit der Gegenfrage geantwortet werden, wo unter den Nachkriegsverhältnissen der Kreis der Autoren und Leser sei, welche diese Zeitschrift tragen würden, zumal inzwischen die vom Augustinerorden mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft publizierte Vierteljahresschrift „Ostkirchliche Studien“ einen überkonfessionellen und internationalen Mitarbeiterstab herangezogen hatte. Trotz des inzwischen gewachsenen

ökumenisch-orthodoxen Interesses ist diese Frage auch heute noch akut. Es kommt hinzu, daß nun auch das 1958 begründete Jahrbuch „Kirche im Osten“, das in Verbindung mit dem (evangelischen) Ostkircheninstitut von Prof. R. Stupperich - Münster herausgegeben wird, sich in steigendem Maße auch der slawischen und griechischen Orthodoxie annimmt.

Dennoch war das alte Programm des tüchtigen Wissenschaftsorganisations Hans Koch, der insbesondere den Vertretern der Orthodoxie selbst einen Sprechsaal geben, die langgewünschte, einstweilen nicht realisierbare panorthodoxe Zeitschrift nach Möglichkeit ersetzen und zugleich der evangelisch-orthodoxen Begegnung dienen wollte, in sich so überzeugend, daß dieser Versuch im Jahre 1960 aufs neue gewagt wurde. Der Münchener Kreis um Hans Koch hat den hauptsächlich im interkonfessionellen Gespräch mit Rom bekannt gewordenen, aber auch am „Kyrios“ der 30er und 40er Jahre tätig gewesen Kieler Theologen Peter Meinhold mit der Herausgabe betraut.

Die Beiträge der bisher vorliegenden drei Hefte stammen zu einem Drittel von ökumenisch interessierten Griechen, zu einem weiteren aus dem theologisch verdienten Russischen Orthodoxen St. Sergius-Institut, Paris, soweit es sich für die Begegnung mit den Protestanten interessiert — Themen: AT und NT in der Orthodoxen Kirche; Liturgische und Ökumenische Theologie; Bulgakow; Patriarchat Alexandrien. Im letzten Drittel befindet sich u. a. eine ökumenisch-orthodoxe Dokumentationsfolge der Unterzeichneten: Das Ökumenische Sendeschreiben des Patriarchats Konstantinopel 1920 und der ekklesiologische Artikel des Patriarchen Sergius von Moskau 1931 wurden publiziert. Die Chronik, die sich anfangs überwiegend auf die katholische Herder-Korrespondenz stützte, aber auch die Zeitschrift des Moskauer Patriarchats zu Worte kommen ließ, beschränkt sich mehr und mehr auf kulturelle und wichtigste samtorthodox-ökumenische Ereignisse. Eine